

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Stadtentwicklung

Text

1 Stadtentwicklung

2 Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen
3 gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit
4 den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen
5 LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und
6 Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere
7 Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und
8 Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine
9 lebenswerte Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche Leben auch
10 ohne PKW funktioniert.

11 Stadt der kurzen Wege umsetzen

12 Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle
13 Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad
14 oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in
15 unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit
16 und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt
17 sind.

18 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

19 Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den
20 Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneisen verbauen. Die Stadt soll

21 verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung
22 bereits versiegelter Flächen. Innerstädtische Baulücken müssen geschlossen und
23 die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige
24 Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AEO- oder das Bundespolizeigelände.

25 **Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen**

26 Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung
27 der gesamten Bevölkerung während der Planungsprozesse mit einschließen. Alle
28 Menschen in Bamberg müssen an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt und
29 über diese informiert werden (siehe dazu Kapitel Bürger:innenbeteiligung LINK).
30 Beteiligungsformate sollen dabei explizit auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa
31 Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

32 **Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben**

33 Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen,
34 bedacht umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke
35 erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung
36 voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt
37 werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten,
38 gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische
39 Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter
40 Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung
41 gewährleisten.

42 Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden,
43 dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten
44 Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste
45 Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit.
46 Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten
47 Wohnangeboten sollen bevorzugt werden.

48 **Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten**

49 Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt.
50 Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am
51 Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen
52 auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

53 Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges
54 Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, das die Interessen

55 der verschiedenen Gruppen vereint.

56 So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg,
57 Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen
58 oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

59 **Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken**

60 Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die
61 Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den
62 verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten,
63 notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneisen, bedeutet das auch,
64 dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden soll.
65 (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung LINK). Neue Versiegelung
66 sollte immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen
67 einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig
68 (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das
69 niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

70 Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen
71 und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden
72 mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort. Auch die
73 Entstehung von Hitzeinseln soll in der Stadtplanung besondere Berücksichtigung
74 erfahren. Durch die Stadtverwaltung ist zudem zu prüfen, ob eine kommunale
75 Gestaltungssatzung zur Klimaanpassung zu diesem Zweck geeignet ist.

76 Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt in Zukunft lebenswert
77 bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen
78 durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

79 **Interkommunale Zusammenarbeit stärken**

80 Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der
81 Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, zu lösen. Wir setzen uns daher für den
82 Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem
83 Landkreis ein.

84 **Nachhaltig bauen und sanieren**

85 Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst
86 errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein.

87 Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute
88 Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

89 Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss
90 immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der
91 Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt
92 eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden
93 Fördermitteln unterstützt werden.

94 **Konversion ermöglichen**

95 Die Stadt muss darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile des
96 Areals für Bamberg's Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für das
97 Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden
98 ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger
99 ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

100 Auch die Fläche der AEO / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt
101 Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden
102 kann.

103 **Flächen für Sport und Naherholung schützen**

104 Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie
105 etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge
106 am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser
107 öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene
108 Bevölkerungsgruppen ein.